

this short note; Mr. GILLMORE, whose cooperation made it possible; and Father A. M. HUSSON of the Leiden Museum for the photograph of specimen B of Jentink's Duiker under his care.

#### Literature

- BÜTTIKOFER, JOHANN (1890): Reisebilder aus Liberia, Vol. 2; Leiden.  
 DEKEYSER, P. L., and VILLIERS, A. (1955): Cephalophe à dos jaune et cephalophe de Jentink; Notes Africaines 66.  
 HALTENORTH, TH. (1963): Klassifikation der Säugetiere: Artiodactyla I (18); Berlin.  
 HARPER, FRANCIS (1945): Extinct and Vanishing Mammals of the Old World; Baltimore.  
 HAYWOOD, A. H. W. (1933): Sierra Leone. The preservation of wild life; J. Soc. Pres. Fauna Emp. N. S., London.  
 JENTINK, F. A. (1885): On Two Re-Discovered Antelopes, Notes from the Leiden Museum, Vol. VII: Leiden.  
 SCLATER, PHILIP LUTLEY, and THOMAS, OLDFIELD (1894—1900): The book of antelopes, Vol. I; London.  
 SIMON, NOEL (1966): Red Data Book, Vol. I, Mammalia, Lausanne.  
 THOMAS, OLDFIELD (1892): On the antelopes of the genus *Cephalophus*, Proc. Zool. Soc. London.  
*Author's address:* Dr. JAMES M. DOLAN, Jr., San Diego Zoological Garden, P. O. Box 551, San Diego, California 92112, USA

## Zum Hirschvorkommen auf Mauritius<sup>1</sup>

VON HANS FRÄDRICH

*Aus dem Zoologischen Garten Berlin, Direktor Dr. H.-G. Klös*

*Eingang des Ms. 24. 12. 1967*

Ortsnamen wie „Trou aux Cerfs“, „Ile aux Cerfs“ und „Trou aux Biches“, präparierte Köpfe von Hirschen südostasiatischen Typs in zahlreichen Geschäften und Restaurants sowie das Wappen der Maskarenen-Insel erregten meine Aufmerksamkeit, als ich im Oktober 1967 Gelegenheit zu einem kurzen Aufenthalt auf Mauritius hatte. Bei einer Rundfahrt entdeckte ich schließlich am Rande des Stadtparks der Hauptstadt Port Louis ein kleines Hirschgehege; Mitreisende versicherten mir außerdem, sie hätten in einer Schlucht im westlichen Teil der Insel neben dunklen Affen (vermutlich *Macaca irus*) auch stattliche Hirschrudel aus nur etwa 20 m Entfernung beobachten können.

Die Maskarenen waren bekanntlich vor ihrer Entdeckung durch die Europäer weder von Menschen noch von Landsäugetieren bewohnt. Holländer hatten die Insel Mauritius, die vermutlich schon arabischen Seefahrern bekannt war und um 1500 von den Portugiesen entdeckt wurde, im September 1598 erstmals betreten und 1638 dort eine Niederlassung gegründet. 1710 endete die holländische Herrschaft, und Mauritius blieb bis 1715, dem Beginn der Besiedlung durch die Franzosen, weitgehend sich selbst überlassen. Nach HALTENORTH (1963) führte man 1639, also bereits ein Jahr nach Gründung der holländischen Niederlassung, Hirsche der Untergattung *Rusa* von Java oder Ceylon (oder von beiden Gebieten) ein. Bei der Ankunft der französischen Siedler

<sup>1</sup> Mit freundlicher Unterstützung der Marco-Polo-Reisen GmbH, Schönberg/Ts., und der Air France.

müssen sie schon sehr zahlreich und ein recht auffälliges Faunenelement gewesen sein. Nur so ist es zu erklären, daß nach ihnen eine Anzahl Orte benannt wurde.

Trotz der Bevölkerungsdichte (1965 hatte die 1875 qkm große Insel über 750 000 Einwohner) und des intensiven Zuckerrohr-Anbaues in den Niederungen (40% der Gesamtfläche) hat sich der Hirschbestand bis heute halten können. Die englisch sprechenden Mauritianer bezeichnen die Tiere, die neben den schon erwähnten Affen, dem indischen Schwarznackenhansen (*Lepus nigricollis*) und dem Mungo die einzigen auffallenden Säuger sind, als „Javanese Tunjuc Deer“. In ihrem Aussehen entsprechen sie nicht ganz der Beschreibung, die HALTENORTH (1963)

vom Java-Mähnenhirsch (*Cervus timorensis russa* Müller und Schlegel, 1839–44) gibt, doch sind sie ihm recht ähnlich. Der Mungo wurde zur Rattenbekämpfung eingeführt.

Sie bewohnen vorzugsweise die von Wasserläufen durchzogenen Schluchten des Inneren der Insel, das zumindest stellenweise noch Reste der ursprünglichen Flora aufweist. Wie mir berichtet wurde, meiden sie jedoch auch das Kulturland keineswegs. Da sie auf Mauritius keine natürlichen Feinde haben und die Population bisher offensichtlich auch durch Krankheiten noch keine ernsthaften Einbußen erlitten hat, vermehren sich die Hirsche im ozeanisch-milden Inselklima sogar derartig gut, daß sie ohne einen geregelten Abschluß mancherorts bereits zu einer Gefahr für die Pflanzungen werden würden. Die Schonzeit erstreckt sich von September bis Mai. In den übrigen Monaten veranstaltet man alljährlich Treibjagden, um den Bestand in erträglichen Grenzen zu halten. Wie groß die Gesamtpopulation ist, konnte ich — auch schätzungsweise — nicht erfahren; der jährliche Abschluß soll rund 2000 Tiere betragen.

Auch auf anderen Inseln des südwestlichen Indischen Ozeans wurden Mähnenhirsche erfolgreich eingebürgert, so z. B. auf der Maskarenen-Insel Rodriguez und der

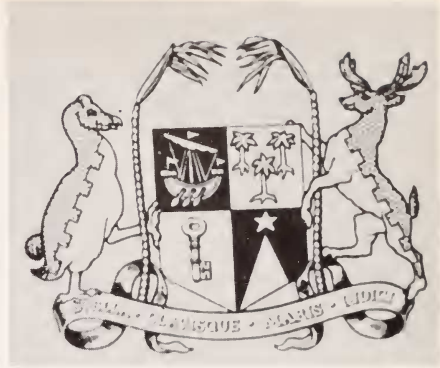


Abb. 1. Zuckerrohrpflanzen umrahmen das von der Dronte und einem Hirsch gestützte Wappen von Mauritius.



Abb. 2. Ein Paar Mähnenhirsche (nach einer Postkarte)

Komoren-Insel Anjouan. Eine stattliche Zuchtgruppe von Tieren, deren Stammeltern aus Anjouan stammen sollten, war 1967 im Zoologischen Garten von Tananarive (Madagaskar) zu sehen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Mauritushirsch auch auf der 1954 ausgegebenen Briefmarke zu 1 Rupee dargestellt ist.

#### Literatur

HALTENORTH, TH. (1963): Die Klassifikation der Säugetiere (Artiodactyla). Handb. d. Zool. VIII, Lieferung 32, 1—167. Walter de Gruyter & Co., Berlin.

*Anschrift des Verfassers:* Dr. H. FRÄDERICH, 1 Berlin 12, Hardenbergplatz 8, Zoo

### Lange Lebensdauer einer Leopardin

Im Juli 1954 bekam ich auf der Farm Wilhelmsthal im mittleren Südwestafrika die Nachricht, daß im dortigen Distrikt Omaruru auf der Farm Okambahe (Besitzer HANS MERCKER) eine elf Monate alte Leopardin gehalten würde, die dort als vier Monate altes Tier vom Baum geholt und so gefangen wurde. Eine Besichtigung ergab, daß das Tier in ausgezeichnetem Zustande war. Von dem Farmbesitzer wurde es dem Münchener Tierpark Hellabrunn als Geschenk übergeben. Es gehörte zu der Unterart *Panthera pardus puella* Pocock, 1932. Das Tier, „Daisy“ genannt, reiste unter meiner Begleitung Anfang September 1954 mit Schiff von Walfisnbucht, SW-Afrika, nach Hamburg. In Hellabrunn traf es am 27. 9. 1954 wohlbehalten ein. Seine von Anfang an gezeigte Scheuheit legte es auch später nicht ab, nahm aber von Anbeginn zufriedenstellend Nahrung an. Mitte Dezember 1954 erkrankte es schwer an Katzenstaupe, überstand diese aber gut. Am 27. 8. 1963 wurde nach Paarung mit einem ebenfalls aus Südwestafrika stammenden Leoparden ein 1,0 Jungtier geboren, am 31. 7. 1964 ein 0,1. Von da ab hatten weitere Paarungsversuche keinen Erfolg. Die Leopardin, die sich bis zum November 1967 sehr gut gehalten hatte, fing nun an, stark zu altern. Sie wollte nicht mehr in die Außenanlage hinaus und war sehr ruhebedürftig, nahm aber immer noch ausreichend Nahrung zu sich. Ein glatter haarloser schwarzer Fleck verbreitete sich vom vorderen Nasenrücken ausgehend mehr und mehr, bis der gesamte Nasenrücken bis über die Augen herum davon einbezogen war. Ab Mitte Februar 1968 verlor die Leopardin zusehends an Gewicht, bis sie am 4. März 1968 einging. Sie hat rund 14 Jahre in Hellabrunn gelebt. Der Sektionsbefund ergab, daß alle Organe gut funktionierten und daß Zähne und Krallen nahezu vollständig in Ordnung waren. Die Leopardin wurde nach ihrem Tod vermessen. Die Kopf-Rumpflänge betrug 1,55 m, die Schwanzlänge 0,88 m, Gesamtlänge 2,43 m.

LUTZ HECK, München-Hellabrunn